



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

54tes Stück, Montag, den 8. Julii 1765.

Magdeburg.

**E.** Cornelius Tacitus Werke, aus dem Lateinischen übersezt, und mit den nöthigsten Anmerkungen begleitet, im Hechtelischen Verlag 1765.

Man erzählt von dem Pompejus, als es ihm einmal an Soldaten gebrach, daß er mit einer seltsamen Großmuth gesprochen: wenn ich nur mit dem Fuß auf die Erde stampte, so soll ein römisches Kriegsheer herauspringen. Ein viel größerer König, der Heere wieder herzustellen und unter feindlichen Streichen von allen Seiten siegreich zu erhalten gewußt, äußert kaum seine Verwunderung, woher die Deutschen keine Uebersetzung des Tacitus hätten, und auf ein Wort von ihm, das ganze Schaaren von Kriegern hervorruft und regieret, springt auch sogleich von dem so schweren lateinischen Geschichtschreiber eine Uebersetzung nach der andern hervor. Ein glückliches Phänomenon in der gelehrten Welt, welches bios auf einen hohen Wink entstanden! Denn unsre deutschen Uebersetzer sind sonst hurtig genug mit ihren Federn, wenn eine klei-

ne französische schmackhafte Geburt ans Licht tritt, aber freilich an einen Tacitus sich zu machen, ha! — das war eine andre Muß. Der berühmte Encyclopädist Herr d'Alambert, hat in seinem *Mélanges de Litteratur*, ein Verdienst unter den Schriftstellern seiner Nation darinnen gesucht, als Philosoph und wihiger Kopf aus jenem philosophischen Geschichtschreiber verschiedne Stellen zur Probe zu übersezen. Sie sind nach dem Meisterrath dieses Genies gerathen, und es möchte in Sachen und Ausdruck gewiß ein sehr sichtbarer Abstand zwischen ihm und einem Amiot zu empfinden seyn, so sicher als wir zu behaupten denken, daß unsre neuerliche Uebersetzungen des Tacitus einer längst bekämbten Version zu Mainz 1535, oder des Herrn Carl Melchior Grotzsch von Grodnau, (\*) weisland zu seinen Zeiten in der fruchtbringenden Gesellschaft der Behütende genannt, doch wohl vorzuziehen werden. Inzwischen haben die Dalembergschen Versuche der Feile der Verfasser von dem Uebersetzer über die neueste Litteratur nicht entwischen können, und sie treffen unter andern in dem Charakter

(\*) Des E. Cornel. Tacitus Beschreib. etlicher der ersten Römischen Kaiser samt einem Besetz, (welches noch mehr

sagen wil) anstatt derrer daran ermwelenden Bücher u. s. w. Frankfurt. 1675.



rakter des Galba, so genau auch der Uebersetzer ihn gefaßt zu haben scheint, einige Lücken und Unrichtigkeiten des Sinnes, einigen Mangel der Stärke des Ausdrucks nicht ohne kritischen Grund an. Wenn dies, möchten wir bey dem Gedränge der Uebersetzungen unser Lateiners ausrufen, wenn dies am grünen Holz geschieht, wie wirds dem dürren egehen. Jedoch der Deutsche hat Wuth wie jener Kämpfer im Virgil, den die Schaam und, die alte noch ihm bewußte Tapferkeit zum Streit gegen einen jungen praktischen Fechter entzündet. (\*) — Schon ist uns die Müller'sche Uebersetzung in Hamburg angekündigt worden, welche uns mit der unsrigen zusammen zu halten künftig erlaubt bleiben wird. Hier ist die zweite, welche man gleichfalls schon vorher in gelehrten Blättern angemeldet, und die der geschickte Herr Rector Goldhagen in Magdeburg besorgen wolle. Wir dürfen sie ihm also zuschreiben, und sein Name macht dabey kein ungünstiges Vorurtheil.

Tacitus bleibt immer ein Originalschreiber, ein großer Maler der Charactere und Sitten, ein Meister in der Kürze des männlichen Ausdrucks und dem Nerven des Gedankens, ein seltner Staatsmann in seinen Urtheilen, der selbst das Heft geführt hatte, und in Zeiten ohne Tyranny mit mehrerer Freyheit schreiben konnte. Es ist, wenn man diesen Geschichtschreiber genauer kennt, fast vorherzusagen, daß er in allen Uebersetzungen eher verlieren als etwas gewinnen wird. Selbst das Genie der Sprache, in welcher Tacitus schrieb, ihre Kürze, Feuer und Nachdruck paart sich nicht mit dem Genie jeder fremden Sprache, und das Latein wird einem richtigen deutschen Uebersetzer mehr Nähe machen, als manche andre Sprache. Leichter ist das Englische ins Deutsche zu bringen, als das Lateinische und Griechische. Wir rechtsfertigen diesen Einfall mit der Betrachtung der Abstammungen und Aehnlichkeiten der Sprachen. Das glauben Schalknarben, die lateinische Antikes immerweg verlieren, nicht, aber Männer erfahren es. Endlich hat Tacitus solche eigenthümliche Züge, bey welchen des *Voujours* Gleichniß von gewissen sehr seinen Gedanken und Idiotismen eintreffen möchte, sie wären, wenn man sie übersehen wolte, wie einige geistreiche Essenzen, die man nicht aus einem Glase ins andre gießen kann, ohne daß nicht etwas davon verauichte. Dießern Arbeiter an der gegenwärtigen Uebersetzung, wir nehmen sie in der mehreren Zahl, wie sie sich benennen, gestehen alle diese Vorzüge ihres Schriftstellers, als diese Schwierigkeiten, die sie bey ihrer Unternehmung hätten abschrecken können zu. Sie

schließen indessen mit diesem patriotischen Wunsch für die ganze Litteratur, "daß sie sich freuen würden, wenn eine bessere Uebersetzung dieses unmaßlichen und vielleicht im Ganzen unübersehbaren Schriftstellers die ibrige weit zurück ließe, wofern wir nur ein Buch bekommen, dabey man den Deutschen sagen kann: so muß die Geschichte geschrieben werden."

Wir können ihre erstere Beyföhrung vermindern, denn so viel wir den Grundtext zusammengehalten haben, und unser Ohr gilt, so finden wir den sörnigten Sinn des Geschichtschreibers ziemlich genau erreicht, ob er gleich sich nicht immer mit gleicher Stärke im Deutschen geben lassen wollen. Die Uebersetzung ist fließend, ohne fonderlichen Anstoß, doch hat unsre Muttersprache nicht allenthalben die Kürze des Ausdrucks im Latein annehmen können. Die Namen der römischen Ämter, Bedienungen und Sachen sind beygehalten. Wir misbilligen dies nicht gänzlich. Denn wenn man gleich Decretum durch *Behnmann* geben könnte, wie solche oder ähnliche Gerichte auch in deutschen Städten sich finden, so klingt doch *Trümbie*, ein *Dreimann* zu fremde, und einen *Consul* durch einen *Bürgermeister* zu übersetzen verliert zu viel in der heutigen Bedeutung des Wortes und des Amtes. Der londonische Bürgermeister läßt sich lieber *Lord-Major* nennen. Jedoch in andern Dingen, z. E. aus den *Fassils* anstreichen, hätte man ein bekanntes und dem neueren Lauf ähnlicheres Wort wählen, und eine Mäßigung treffen können, oder mehrere Erklärungen für Leser, die nicht in den Alterthümern so bewandert sind, hinzufügen müssen. Kein Buch in der Welt, sagt man, ist vielleicht bequemer, mehr Noten als Tert zu machen, wie Tacitus? O nein! *Himkars* von *Nepkow* Noten ohne Tert sind fastrißig genug, und die Ausgaben cum *Notis* *Bariorum* sind eben wegen ihrer Entbehrlichkeit gefallen. Mehr Felle als Fleisch. — Wir dürfen in unsrer Uebersetzung keinen Uebersetzer der Anmerkungen tadeln, man ist sehr wirtschaftlich, doch, wenn man auf die Ansehe sieht, so würden hin und her noch einige schicklichere haben sehen können.

Um eine kleine Probe der Uebersetzung vorzusetzen, so wählen wir einen *Laconismus* des Tacitus, eine an Gedanken und Worten gedrungene Stelle im 1. Jahrb. 4 §. *Igitur verso civitatis statu nihil usquam priscae et integri moris, omnis exuta aequalitate iudii principis aspectu, nulla in praefens formidine, dum Augustus aetate valens, seque et domum et pacem sustentavit. Postquam proecta jam senectus, aegro et corpore fatigabatur, aderabadus* hinc

(\*) Pudor incendit vires et conscia virtus.

Virg. Aen. L. V.

finis et spes novae, pauci bona libertatis in cassum differere, plures bellum pavescere, alii cupere; pars multo maxime imminentes dominos variis rumoribus differabant: truceum Agrippam et ignominia accensum, non aetate neque rerum experientia tantae molis parem. Tiberium Neroneum, maturum annis, spectatum bello, sed vetere atque infida Claudiae familiae superbia, multaque indicia facitiae, quamquam premuntur, erumpere. Hunc et prima ab infantia eductum in domo regnatrice. congestos juveni consulatus, triumphos, non iis quidem annis, quibus Rhodi spicio secessus exules egerit, aliquidquam iram et simulationem et secretas libidines moditatum; accedere matrem muliebri impotentia, fervendum; feminas, duobusque insuper adolescentibus, qui rempublicam interim premant, quandoque distra-

hant

**Uebersetzung.**

Die Verfassung des ganzen Staats war also umgekehrt, die alte Jugend und Freiheit verschwunden, alle Gleichheit aufgehoben, alles erwartete die Befehle des Oberhauptes, man war wegen des Gegens wärtigen ohne Furcht, so lange August noch Kräfte des Leibes genug hatte, sich, sein Haus und den Frieden zu erhalten. Da aber Alter und Krankheit ihn schwächten, und sein Ende mit neuen Hoffnun-

gen kam, fiengen einige wenige an, von den Vortheilen der Freiheit, aber vergeblich, zu reden, viele zitterten vor dem Kriege, andre wünschten ihn, der allergrößte Theil unterhielt sich mit Urtheilen über die Herren, mit denen sie bekehret wurden. Agrippa, sagten sie, hat ein grausames Gemüth, und ist noch über die erstliche Beschimpfung erbittert; auch hat er die Jahre und die Erfahrung nicht, daß er einer solchen Last gewachsen wäre. Tiberius ist zwar reifer an Jahren, und hat im Kriege Erfahrung, aber er besitzt den alten und der claudischen Familie eigen thümlichen Hochmuth, und viel Zeichen der Grausamkeit brechen aus, ob er sie gleich zu unterdrücken sucht. Er ist von Kindheit an in einem regierenden Hause erzogen worden, schon in seiner Jugend hat er Consulat und Triumphe im Ueberflusse erhalten, er hat auch damals, als er unter dem Schein einer freiwilligen Entfernung vom Hofe in Rhodus als ein Verbannter lebte, auf nichts als Rache, Bestellung und geheime Ausschweifung gedacht; dazu kommt noch seine Mutter, die nach Art ihres Geschlechtes unbändig herrschsüchtig ist. Man wird also einem Weibe und zweien Jünglingen noch dazu klavisch unterthänig seyn müssen, welche den Staat eine Zeit lang drücken und endlich zerütten werden.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Stockholm, den 14. Jun.

In Ansehung der Verpflegung, welche die Kinder in dem hier eingerichteten sogenannten Freymäurer Kinderhause genossen, ist dieses Haus kürzlich wieder von einem edelmüthigen Manne mit einer Summe Geldes, nemlich 600 Thalern, beschenkt worden, so, daß durch so viele milde Gaben diese löbliche Einrichtung immer zu mehrerer Vollkommenheit gelanget.

Paris, den 15. Jun.

Der Text der Rede, welche der Erzbischof von Toulouse, bey der Eröffnung der Versammlung der Französischen Geistlichkeit in der Augustinerkirche gehalten hat, war aus Zacharia 6, v. 13. "Und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron; wird auch Priester seyn auf seinem Thron, und wird Friede seyn zwischen dem beyden." In dem ersten Theil dieser Rede bewies er: "Daß die Religion die Gesetze und Sitten gebildet, und sodann zu der weltlichen Gewalt ihre Zusucht genemmen habe, um dieselben zu erhalten." In dem zweiten Theile wurde von dem Redner dargethan: "Daß die geistliche Macht der Verschönerung, welche sie von der weltlichen zu erwarten besuget ist, keinen Eintrag thun müsse, und daß die weltliche Macht dahin zu sehen habe, daß die geistli-

che die Schranken der ihr anvertrauten Functionen nicht übertrete, weil kein Volk glücklich seyn kann, es sey dann, daß beyde Mächte zusammen wirken, um die Eintracht zum Besten der Unterthanen zu bewahren."

London, den 18. Jun.

Wir vernehmen nun, daß der Graf von Ventinsk, Hr. von Rhoon und Pendericht, auch im Austrage habe, eine Vermählung zwischen Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Erbstatthalter, geboren den 2ten März 1748, und Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise Anna, Sr. Majestät, unsers Monarchen, Schwester, geboren den 19ten März 1749, in Antrag zu bringen.

Cork, den 28. May.

Es hat sich, wie man hört, eine Gesellschaft junger Herren zusammen gethan, die sich, bey Errichtung derselben, zum Grundgesetze gemacht haben, keinem Frauenzimmer die Aufwartung zu machen, welches Geld an französische Stoffe und Salanterien verwenden; und diejenigen Personen des schönen Geschlechtes für aus der Achtamkeit verfallen zu erklären, welche ihre natürliche Reize nicht durch dasjenige, welches die einländischen Manufacturen und Fabriken ausliefern, zu erhöhen beflissen seyn werden.

Wenn diese

neue



neue Gesetzgeber eben so standhaft sind, als sie wohlgestimmt zu seyn scheinen, so zweifelt man nicht, es werde ihre Entschliebung eine gute Wirkung hervorbringen.

Dublin, den 4. Jun.

Man hat von Zeit zu Zeit eine so große Menge halber Pens aus diesem Königreiche gezogen, daß dadurch in hiesiger Stadt die Handlung im Kleinen, aus Mangel an Scheidemünze, sehr behindert wird.

Aus Corunna, vom 13. May.

Als die hier aufgerichtete Ackerbau-Akademie den 5ten dieses eine öffentliche Versammlung hielt, so eröffnete der Präsident dieser Akademie, Marquis de Piedrabuena, die Sitzung mit einer Rede von dem Nutzen des Leins und Hanf-Baues, wobey er zeigte, wie vortheilhaft Spanien zur Hervorbringung dieser Gewächse gelegen sey; und zugleich schlug er Mittel vor, die Methode, zu spinnen, zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen. Es wurden sodann von Mitgliedern der Akademie einige sehr wohl gerathene Abhandlungen, als von dem Anbau des Safrans, von der Nützlichkeit der natürlichen Wiesen im Königreiche Gallicien u. verlesen. Hierauf zeigte der Obersteutenant der Ingenieure, Don Carlo Lemaure, daß die Progressen des Ackerbaues mehr von der Politik, als von den physikalischen Kenntnissen, abhingem. Eben derselbe erklärte, zum Beschlusse der Sitzung, den Nutzen des in Spanien neu erfundenen Torfes, und wie bequeme derselbe sey, den Holz- und Kohlenmangel zu ersetzen.

Warschau, den 27. Jun.

Nachdem am verwichnen Sonntag Sr. Excell. der Graf Nzewski, Kronfeldnotarius hier von der Gesandtschaft aus Petersburg eingetroffen, hatten dieselben am folgenden Tage bey Sr. Majestät Audienz, und werden wiederum im kurzen zurückkehren. Es sind hier auch angekommen der Graf Samoiski, Statthalter von Lublin Brandki, Kronuntereruchtes, und die Fürstin Lubomirka, Woywodin von Lublin; hingegen sind ad propria abgereiset die Grafen Kasinski, Ditsch von Laminiec, und Karwicki, Kronregent. In eben dem Sonntag arrivirten anhero des Fürsten Primatis Durchlaucht, und am folgenden Tage empfangen dieselbe von Sr. Majestät den St. Stanislaworden, und wollen sich allhier nur bis zum Ausgang dieses Monats aufhalten. Ingleichen traf hier ein der Hr. Wiedozyski, Kammerherr von Halicz, welcher von Sr. Majestät das Kronschenkennamt erhalten. Die Commission zwischen dem geistlichen und weltlichen Stande soll hier im September eröffnet werden. Die von der Kronschatzcommission den 14. May hier ausgesetzte Condescension zur Liquidirung aller Summen, welche sämtliche Juden der Krone

Posten schuldig seyn, ist gestern bis zum 29ten Julii verlesen worden, in welcher Zeit noch alle jüdische Creditores ihre Anforderungen anzugeben, bey Verlust derselben gehalten seyn. In der vorigen Woche übergab der hiesige Preussische Resident Hr. Benoit dem Hrn. Krongrafkanzler ein von seinem Hofe erhaltenes in 3 Punkten bestehendes, und an die Allerdurchl. Republik gerichtetes Memorial in Ansehung des aufgehobnen Repressalienzolles zu Marienwerder. Der Inhalt dieser Punkte ist noch unbekannt, und obgleich gesprochen worden, daß darüber nach der Ankunft Sr. Durchl. des Fürsten Primatis Conferenzien sollen gehalten werden, so sind doch solche zu dato noch nicht erfolgt. Da ein gewisser von der Königl. Milice mit etlichen 100 Ducaten auf Werbung ausgeschiedte Lieutenant ausgeblieben, und alles Nachfragens ungeachtet nicht auszuforschen gewesen, ist derselbe durch Kriegsdreuch zum Galgen allhier in Effigie verurtheilt worden. Es haben sich wieder allhier verschiedene Worbrenner geäußert, welche in der Nachtzeit in verschiedenen Straßen wieder Feuer angelegt, von denen, obgleich 4 ergriffen und eingesperrt worden, so ist doch am verwichnen Sonntag im Sächsischen Comdienhause, als Sr. Majest. daselbst einer Comodie begewohnt, Feuer angelegt, welches aber noch in Zeiten entdecket und gelöscht worden. Aus Cochac wird berichtet, daß daselbst die Gräfin Wielopolka, Woywodin von Sandomir Todes verwichen, und daß das Wetter in dasiges Schloß zu ewlichen malen eingeschlagen, ob es aber Schaden gethan, wird nicht gemeldet.

#### Eingekommene Fremde.

Vom 29ten bis den 5ten Julius.

Die Studiosi Hr. Kode und Stellingow kommen aus Witau, log. bey Ewaldts, auf dem Rosgarten, gehen nach Danzig. Hr. Prediger Müller, kommt aus Pommern. Hr. Raynor ein Engländer Kaufmann, kommt aus Danzig, log. bey Deuus. Sr. Excell. der Hr. Generallieutenant von Schorlemmer, kommen aus Berlin, log. bey Wälzers auf den Rosgarten. Hr. von Moresky, Königl. Poln. Flügeladjutant, kommt aus Polnisch-Lithauen, log. in der Elbingischen Herberge in der Dorfstadt. Hr. Dr. Wittscheibe, ein Kaufmann, kommt aus Wollin, log. bey Wasutshke in der Vicentstraße. Der Russ. Kayserl. Generalmajor, Hr. von Bielow, kommt von Petersburg, log. bey Seyfrieds, geht nach Berlin.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterischen Buchladen ausgegeben.